

Unterwegsnotiert

Eine Handreichung für Dienende

*„Da wir also, Brüder, Freimütigkeit haben
zum Eingang in das Heiligste durch das Blut Jesu
auf einem neuen und lebenden Weg,
den er uns weihte, durch den Vorhang, das heißt, sein Fleisch,
und einen großen Priester über das Haus Gottes haben,
lasst uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen,
in voller Zuversicht des Glaubens,
die Herzen 'besprengt' [und so los] von einem bösen Gewissen
und 'den Leib gewaschen mit reinem Wasser'.“*

Hebräer 10,19-22

Nr. 160: Oktober - Dezember 2026

Die Rettung und die Gemeinde der Geretteten Der Epheserbrief (22)

IV. Der würdige Wandel im geistlichen Kampf 6,10-20

A. Einleitendes

B. Die erste Aufforderung: „Werdet gekräftigt!“: 6,10

C. Die zweite Aufforderung: „Die ganze Rüstung Gottes sei angetan!“ 6,11-13

Fortsetzung von der letzten Nummer

D. Die dritte Aufforderung: „Steht!“ - V. 6,14-17

„Steht also, eure Hüften mit Wahrheit umgürtet und die Brustwehr der Gerechtigkeit angezogen 15 und die Schuhe an den Füßen gebunden in einer Bereitschaft der guten Botschaft des Friedens – 16 zu dem allem den Schild des Glaubens aufgenommen habt, an dem ihr alle die brennenden Geschosse des Bösen werdet löschen können, 17 und nehmt in Empfang den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, das das Wort Gottes ist, von ihm gesprochen.“

Die dritte Aufforderung gibt uns Aufschluss über unsere Auseinandersetzung mit dem Feind Gottes, der jetzt auch unser Feind geworden ist, weil wir Gottes Freunde sind.

1. Die Betonung - Eph 6,14

„Steht also, ...“

Das Wort „also“ (beziehungsweise „dementsprechend“) deutet auf die V. 10-12 zurück: „Zu dem, was [noch zu schreiben] geblieben ist, meine Brüder: Werdet innerlich gekräftigt in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Zieht an die volle Rüstung Gottes, damit ihr gegen die listigen Vorgehensweisen des Teufels stehen könnt, weil bei uns der Kampf nicht gegen Blut und Fleisch ist, sondern gegen die Erstrangigen, gegen die Autoritäten, gegen die Weltbeherrscher der Finsternis dieser Weltzeit, gegen die geistlichen <Wesen> der Bosheit in den himmlischen <Bereichen>.“

Im Blick auf all das sollen wir nun bereit sein zu **stehen**. Paulus hat vom Ernst des Kampfes gesprochen. Wir sollen **widerstehen**, sollen **stehen**, um zu **bestehen**, sollen **kämpfend** stehen.

Martin Goldsmith schrieb ein Buch über den weltweiten Missionsauftrag mit dem Titel: „Warum stehst du einfach da?“. Wir sollen nicht einfach umherstehen, sondern **kämpfend** stehen.

Die Ausdrücke „Steht! Widersteht! Haltet stand!“ sind bezeichnend. Sie zeigen uns, dass der Kampf von unserer Seite aus ein **Verteidigungskampf** ist. Wir werden nicht aufgerufen, den Widersacher **anzugreifen**. Dazu besteht keine Notwendigkeit, denn der Satan wird uns schon genügend angreifen. Wir haben uns aber **kämpfend** zu wehren.

Das heißt jedoch nicht, dass keine Initiative zu ergreifen wäre. Diese besteht aber nicht im **Angriff** gegen den Feind, sondern im Vormarsch für den Herrn Jesus! Wir sollen bereit sein, die gute Botschaft des **Friedens** hinauszutragen. Es ist nicht eine **Kriegsbotschaft**. Wir sind nicht Evangelisten der Revolution. Wir sind nicht Kampflostige, sondern Friedfertige. Wir bringen den Frieden. Ständig sind wir bereit, die Botschaft des Friedens hinauszutragen. In diesem Bemühen werden wir unterwegs angefochten. Man **widersteht** uns. Dann heißt es für uns: Nicht **zurückschrecken**, sondern **standhaft** bleiben und **weitergehen**!

Es geht also nicht darum, **kampflostig** einen Krieg heraufzubeschwören oder ein Gebiet einnehmen zu wollen (wie es in weltlichen Kriegen gemacht wird), sondern wir **verteidigen**, **löschen** die Pfeile, die auf uns zukommen, lassen uns nicht töten. Wir bleiben am Leben. Es ist ein **Existenzkampf**, nicht ein **Angriffskampf**. Es gilt, im passiven Sinne zu überwinden, indem wir uns nicht unterkriegen lassen. Und wir lassen uns nicht überwinden, weil wir in **Jesus Christus** unsere Stellung behaupten. Wir **erstarken in ihm**, in der Macht **seiner** Stärke.

Was unseren Dienst, unsere Tätigkeit für Christus, betrifft, sind wir **unterwegs**. Wir **gehen vorwärts**. Was unsere **Auseinandersetzung** mit dem Feind betrifft, sind wir **Stehende**. Wir **halten stand**. Wir lösen den Kampf nicht aus. Nicht wir suchen ihn. Der Kampf kommt auf uns zu. Wir leben im Zeichen des Friedens. Wo immer wir Menschen begegnen, geben wir ihnen zu verstehen, dass wir sie lieben, dass wir mit ihnen Frieden schließen wollen. Aber dabei wird uns immer wieder der Kampf angesagt. Da sollen wir uns nicht einschüchtern lassen! Wir bringen **Leben**, aber unser eigenes Leben wird in diesem Vorgang angefochten. In der Gemeinde, in der Gesellschaft – überall kommt der Kampf der Geisteswelt auf uns zu. Da haben wir zu widerstehen.

2. Die Vorbereitung zum Stehen 6,14-17

Die Kampfrüstung besteht aus Bekleidung und Waffen. Die Bekleidung muss angezogen werden. Die Waffen sollen ergriffen werden.

a. Den Gürtel der Wahrheit umgürten 6,14

„eure Hüften mit Wahrheit umgürtet“

Am Anfang steht das Wichtigste: Die Wahrheit bewahrt! – auch wenn es etwas kostet, zu ihr zu stehen.

Um welche Wahrheit handelt es sich?

In erster Linie sollen wir an die große Wahrheit denken, die Gott in die Finsternis hineingestellt hat: das Licht seiner Wahrheit von 1Mo 1 bis Offb 22. **Gottes ganze und absolute Offenbarung** ist seine Wahrheit. Für sie stehen wir kämpfend ein. Wir wollen keinen Millimeter nachgeben. Wir kämpfen für die Wahrheit **des Evangeliums**, für das Zeugnis von Jesus Christus. Paulus nennt das Evangelium „Wahrheit“ (vgl. Gal 2,5.14; 4,16; 5,7; Eph 1,13). Die Wahrheit Gottes ist die Wahrheit der Lehre. Wir müssen sie aufrechterhalten und alle unsere Gedanken dem Worte Gottes unterordnen.

Von dem Wort Gottes als Waffe redet Paulus später („Schwert des Geistes“). Daher muss hier mit „Wahrheit“ mehr gemeint sein:

Christen sollen wahrhaftig werden. Unser Leben soll von Gottes Wahrheit und Wahrhaftigkeit geprägt sein. Im Gegensatz zu dieser Wahrhaftigkeit steht die List des Teufels, der Betrug der Sünde, die betrügerischen Begierden. Der List des Teufels müssen wir die Wahrheit entgegenhalten. Andernfalls werden wir fallen. Wer nicht wahr ist, stolpert über sein eigenes „Gewand“. Die Lenden unseres Denkens müssen umgürtet sein (1Petr 1,13). Der Widersacher kommt mit der Lüge; der Christ kommt mit der Wahrheit. Wir kämpfen nicht mit den Waffen unseres Gegenübers. Wir geben nichts Falsches vor. Wir sind durch und durch echt. Er ist unwahr. Würden wir so handeln wie er, so würden wir seine Werkzeuge.

Es geht dem Apostel in Eph 6 also nicht nur um die objektive Wahrheit.

Welche Funktion hat diese Wahrheit bei der Waffenrüstung?

Das Bild vom Gurt sagt zweierlei aus:

- Die Wahrheit verleiht Festigkeit im Kampf

Der Gurt war der Begegnungspunkt der verschiedenen Teile der Kampfrüstung. Er hält die Einzelteile zusammen, so dass sie nicht hin und her fliegen, den Leib entblößen und

die Pfeile die nicht bedeckten Stellen finden. Es passierte nämlich einmal dem König Ahab, dass der Pfeil eine Lücke fand, eine Öffnung. Vgl. 1.Kön 22,34. Das darf nicht geschehen! Die Wahrheit ist das Zentrale in unserem Leben. Sie hält alle wichtigen Teile zusammen, und von dort her werden sie definiert.

- Die Wahrheit schützt

Der Gurt ist breit genug, um die Lenden zu schützen. Sie gehören zu den Stellen unseres Körpers, die am leichtesten verwundbar sind. Wenn man dort verwundet ist und nicht sofort Hilfe bekommt, stirbt man bald. Unsere Lenden müssen mit **Wahrheit** umgürtet sein. Wir sind dort empfindlich verwundbar, wo wir **unwahr** sind.

Die Wahrheit verbindet alles, gibt Festigkeit im Kampf und schützt uns besonders an unseren verwundbaren Stellen. Daher wollen wir an jeder Stelle unseres Lebens um die Wahrheit bemüht sein! Gute Männer Gottes fallen, wenn sie ihre Lenden nicht mit der zuverlässigen Wahrheit der Heiligen Schrift bekleiden. Wenn wir inkonsequent unseren Weg gehen, bekommen die Menschen ein falsches Bild von uns. Wenn wir dann unser wahres Gesicht zeigen, sind wir ein ganz anderer Mensch, als wir vorgaben zu sein. Wir wollen deshalb da-rauf achten, dass unser Leben von vorne bis hinten konsequent und einheitlich für den Herrn Jesus da ist.

b. Den Brustpanzer der Gerechtigkeit anziehen 6,14

„und den Brustpanzer der Gerechtigkeit angezogen“

Der Panzer bedeckte die Brust, ging aber auch unter dem Gurt in die Lenden hinein, manchmal auch über die Lenden darüber. Es geht hier nicht um einen genauen Vergleich, denn in 1Thes 5,8 kann Paulus auch Glaube und Liebe mit einem Panzer vergleichen. Worum es hier geht ist: **Bedeckung, Schutz**. Ob es nun Gerechtigkeit ist oder Glaube und Liebe, diese Tugenden gehen ineinander über. Wie bei der Wahrheit geht es hier sowohl um die objektive Gerechtigkeit wie auch um die uns prägende (subjektive) Gerechtigkeit.

Rechtfertigung ist die Anwendung der Gerechtigkeit. Wer Vergebung erhalten hat, ist gerecht (Röm 4,6.7). Gerechtigkeit kleidet uns, schützt uns. Christi Gerechtigkeit prägt unser Leben (Eph 4, 22-24). Wir sollen das alte Wesen ablegen und die Tugenden – das Wesen – unseres Herrn anziehen.

Röm 13,12: „Lasst uns also die Werke der Dunkelheit ablegen“. Das gehört zur praktischen Gerechtigkeit. Wir werden geprägt durch die Gerechtigkeit Christi. Sie ist **unsere** Gerechtigkeit, und deshalb auch ist unsere Gerechtigkeit im praktischen Sinne geprägt von **seiner** Gerechtigkeit. Es wird nie anders sein: Unser Fleisch ist verdorben, wir sind Sünder. Unser Heil und unsere Gerechtigkeit ist in **Jesus Christus**, in seiner Person.

Gal 2,19.20: „Ich bin mit Christus gekreuzigt worden“ – damals am Kreuz (nicht während meines Glaubenslebens). Wir kreuzigen nicht das Ich. Es ist bereits gekreuzigt. Sobald jemand in Christus kommt, hat er diese Wahrheit zu bejahen: „**Ich** bin am Kreuz mit Christus gekreuzigt worden.“

„Aber ich lebe – nicht mehr ich.“ – sondern ich lebe **per Stellvertretung**. Nicht Paulus lebt, sondern Christus lebt.

Christus lebt in Paulus. Wenn Christus in Paulus lebt, lebt **Paulus**. Als wir zum Glauben kamen, haben wir nicht **zweierlei** bekommen, Christus und das ewige Leben, sondern wir bekamen nur eines, eine Person: Christus. Und weil wir diese Person haben, haben wir das ewige Leben. Wer den Sohn hat, hat das Leben (1.Joh 5,11.12). Der Heilige Geist ist Leben Röm 8,10). Der Geist Christi und der Geist Gottes ist derselbe Geist (Röm 8,9).

Die Gerechtigkeit ist also **seine** Gerechtigkeit. Aber seine Gerechtigkeit wird nun in meinem Leben, in meinen Handlungen und Worten, mehr und mehr sichtbar.

Wir werden vom Feind angefochten. Sein Ziel ist es, uns in die Sünde zu treiben. Genau an dieser Stelle sollen wir gerecht bleiben. Wie tun wir dies? Wir verstecken uns immer hinter der Gerechtigkeit Gottes – **immer** (nicht nur in der Heilswende am Beginn des Christenlebens). All unser Tun soll im Zeichen der stellvertretenden Gerechtigkeit Gottes geschehen. Das wird unsere „Lungen“ und unser „Herz“ schützen. Dieses Panzerstück heißt **Gerechtigkeit**. Wenn wir mit Christi Gerechtigkeit angetan sind und uns nicht auf unsere eigene stützen, werden wir tatsächlich standhalten können. Jesus Christus allein ist unsere Gerechtigkeit (1Kor 1,30). Er ist alles, was wir brauchen.

„Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid. Damit will ich vor Gott besteh'n, wenn ich zum Himmel werd eingeh'n.“

c. Die Schuhe der Bereitschaft für das Evangelium anziehen 6,15

„und die Schuhe an den Füßen gebunden in einer festen Bereitschaft der guten Botschaft des Friedens“

Zum Bild von den Schuhen

Schuhe trugen Freie und Soldaten. Barfuß gingen Gefangene, Sklaven und Trauernde. Christen sind Befreite – und zugleich auch Soldaten.

Der Soldat des Altertums bindet seine Schuhe an, um die Füße zu schützen und um im Kampf mit Festigkeit zu stehen, denn die Schuhe waren an den Sohlen mit Greifeisen versehen. Geschützt mussten die Füße werden vor Dornen und spitzen Steinen, dazu vor Nägeln und Glasscherben, die der Feind auf den Boden streuen konnte.

Es gibt eine Menge von Dienern Christi, die sich bald beleidigt fühlen, sobald sie in die Arbeit des Herrn eingestiegen sind. Sie gingen zwar anfangs mutig daran, aber sie haben nicht beachtet, dass ihre Füße die entsprechenden Schuhe brauchten.

Zum Begriff „feste Bereitschaft“

Dieser Ausdruck hat den Auslegern von jeher Schwierigkeiten bereitet. Um den Weg zu einiger Klarheit zu finden, wollen wir die Bedeutung des griechischen Wortes im Grundtext beachten, den Gebrauch des Wortes in der griechischen Übersetzung der alttestamentlichen Schrift berücksichtigen und den unmittelbaren Zusammenhang unseres Satzes nicht vergessen.

Das im griechischen Text zugrundeliegende Wort hat die Bedeutung „bereit zu sein, im Begriff der Bereitschaft zu sein“.

In der griechischen Übersetzung des AT kann es in Verbindung mit einer festen Unterlage gebraucht werden, einer Art Fundament, das bereits vorhanden ist, also in Bereitschaft liegt. Der

Apostel, der seine Bibel kennt, dürfte auch an diesen Aspekt gedacht haben. Es handelt sich hier also wohl um eine Bereitschaft, mit der guten Botschaft fest stehenzubleiben.

Paulus spricht nun von einer Bereitschaft „der guten Botschaft“. Der Wesfall (Genitiv) ist in sich selbst nicht klar. Handelt es sich um eine feste Bereitschaft „für“ die Botschaft oder „aus“ ihr? Soll man die Botschaft weitertragen oder in ihr stehen? Die Antwort kommt aus dem Hauptprädikat des Satzes, in dem wir uns befinden. Dieses steht ganz am Anfang (in V. 14) und lautet: „Steht“, und zwar in der Befehlsform. Dieses eine Wort bildet den Hauptsatz eines mehrteiligen und längeren Satzes, der bis zum Ende von V. 20 reicht. Das Subjekt „ihr“ ist nämlich vorausgesetzt, und alles, das auf „Steht“ folgt, erklärt, wie man zu stehen hat. Es geht dem Apostel also um ein **Stehen** mit der guten Botschaft und nicht um ein **Gehen** mit derselben.

Die Botschaft des Friedens

In der Tat kennzeichnet der Friede das Evangelium.

Der Friede kommt vom Gott des Friedens,

- der einen Friedensraum mit Menschen geschaffen hat, die Gemeinde, und dieser Gemeinde eines Tages ewigen Frieden verschaffen wird: Röm 16,20 (vgl. 1Mo 3,15).
- Er wird dem Glaubenden zuteil durch den Sohn, den Herrn Jesus Christus: Eph 1,2 (im Eingang des vorhandenen Briefes); 2,14-18; Joh 14,27; Röm 5,1.
- Er kommt durch die gute Botschaft: Joh 16,33.
- Gott der Heilige Geist bewirkt ihn in jedem Gläubigen: Gal 5,22.

In einer gefährlichen Welt darf dieser Friede Jesu uns bewahren: Joh 16,33; Php 4,7; Kol 3,15.

Dieser Friede will erstrebt und bewahrt werden: Röm 14,19; Eph 4,3; He 12,14; 1Petr 3,11; 2Petr 3,14.

Zusammenfassung

Während uns der Feind angreift, um uns zu zerstören, sollen wir uns wappnen mit einer Bereitschaft, fest zu stehen in der guten Botschaft, die uns das versöhnende Heil gebracht hat und uns das endgültige Heil (die endgültige Rettung) verbürgt. Jeder Christ soll in der Bereitschaft sein, standfest zu bleiben, im Evangelium nicht nachzugeben.

d. Den Schild des Glaubens nehmen 6,16

„zu dem allem den Schild des Glaubens aufgenommen habt, ...“

Mit dem Schild ist hier der große gemeint, nicht der kleine runde. Hinter dem römischen Schild konnte man sich verstecken. Das griechische Wort ist das, von dem wir unser deutsches Wort „Tür“ haben. Der Schild ist wie eine große Tür, die hin und her geschoben werden kann, sodass man geschützt bleibt.

Der Schild wird **im Glauben** gehandhabt. An und für sich ist Jesus Christus der Schild, wie Jahweh im Alten Testament der Schild Davids und Israels ist. (Vgl. Ps 3,4; 18,3; 84,12). Gott der Herr ist Sonne und Schild. Er bewahrt die Seinen. Im Glauben vertrauen sie auf seinen Schutz.

Bedenken wir, dass sich der Gedanke der Stellvertretung durch den ganzen Text zieht. **Glauben** bezieht sich auf Stellvertretung: Ein anderer steht für mich da und ist um mich her.

Selbstvertrauen wäre Brennmaterial. Wenn man den rechten Schild hat, können die angezündeten Geschosse gelöscht werden. Hat man diesen Schild nicht und vertraut auf sich **selbst**, wird dieses Selbstvertrauen schnell brennen. **Gott** ist unser Schild.

Den Schild soll man „aufgenommen haben“. Man nimmt ihn nicht erst im Kampf auf, sondern **bevor** man in die Schlacht zieht.

„mit dem ihr alle brennenden Geschosse des Bösen werdet löschen können, ...“

Mit feurigen Geschossen und Pfeilen konnte man Holzschilde zum Brennen bringen. Aber Christus, unser Schild, kann nicht in Brand gesteckt werden. Nicht nur das: Er **löscht** sogar die brennenden Pfeile. Hinter ihm verstecken wir uns im Glauben. Er kann alle feurigen Geschosse löschen.

Die Pfeile, die auf uns zufliegen und die uns verwunden wollen, können durch den **Glauben** gehalten beziehungsweise unwirksam gemacht werden. Glauben ist ein Tätigkeitswort, das immer einen Gegenstand hat: **was** man glaubt und **wem** man glaubt.

Was glauben wir – und **wem**? Für uns ist Jesus Christus der Gegenstand des Glaubens. Das griechische Wort für Glauben bedeutet, **sich mit jemandem verbinden**. Wir verbinden uns mit Jesus Christus, berufen uns auf ihn. Wenn der Feind auf uns zukommt und seine giftigen Pfeile auf uns schießt, stellen wir uns hinter unseren Herrn und sind geschützt. Er ist unser Schutz und Schild (Ps. 5,13; 18,30; 28,7; 119,114). Immer wieder weist Paulus auf Christus.

e. Den Helm des Heils nehmen 6,17

„und nehmt in Empfang den Helm des Heils“

Wir sind immer noch bei der Vorbereitung zum **Stehen**. Paulus greift etwas zurück: „Steht vorbereitet“. Wir werden erinnert, alle Rüstungsteile **in Empfang zu nehmen**, denn sie werden alle **geschenkt**. Sie werden uns von Gott dargeboten. Wenn in Jes 54 die Geschichte der Knechte des Herrn erzählt wird, ist zunächst von der Aussichtslosigkeit des Fruchtragens die Rede. Dann aber heißt es, dass sie viel Frucht bringen. Der Prophet sagt: „Das ist das Erbteil der Knechte des Herrn, und ihre Gerechtigkeit ist von mir, spricht Jahweh“ (V. 17). Das bleibt das rückblickende letzte Wort eines jeden treuen Dieners. „Es war **alles geschenkt**! Alles war Gnade!“

„den Helm des Heils (oder: der Rettung)“: Das Heil (die Rettung) ist dreifach. Als Gerettete können wir sagen:

- Ich bin gerettet worden. (Vgl. Tit 3,4)
- Ich bin dabei, gerettet zu werden. (Vgl. 1Kor 1,18)
- Ich werde gerettet werden. (Vgl. 1Petr 1,9) Wir haben die feste Hoffnung in Christus, eines Tages gerettet zu werden.

In 1Thes 5,8 wird der Akzent ebenfalls auf die **Hoffnung** gelegt: der Helm der Hoffnung des Heils. Hier ist wahrscheinlich das **ganze** Heil als Helm zu verstehen.

Der Helm schützt den wichtigsten Teil des Körpers, das Haupt, erhält ihn bei klarem Denken. Mit den Füßen sind wir bereit, fest in der Botschaft des Heils zu stehen, aber der Kopf wird **geschützt** durch das Heil.

Ps 140,8: „Du hast mein Haupt bedeckt am Tage des Waffengangs“. Gott bedeckt unseren Kopf, von dem aus alles dirigiert wird. Der Kopf überlegt und bestimmt. Da wollen wir durch sein Heil bewahrt bleiben. Wir müssen immer klar denken können. Während wir denken und planen und uns Gedanken machen, wie wir am besten kämpfen können, während der eine Arm mit dem Schwert umgeht und der andere mit dem Schild, während wir festen Boden unter den Füßen zu bewahren suchen, muss der Kopf mit dem Helm des Heils geschützt sein.

Er wird uns angeboten (vgl. 1Thes 5,8 Jes 59,17), und wir sollen ihn entgegennehmen. Das heißt: Wir sollen im Heil stehen.

f. Das Schwert des Geistes nehmen 6,17

„und das Schwert des Geistes, das das Wort Gottes ist, ...“

Zum Wortlaut dieses Satzteils

1) Wir wären in Verlegenheit, wenn Paulus hier nicht deutlich gesprochen hätte. Das Schwert ist zwar des Geistes Schwert, es ist aber nicht der Geist, sondern das Wort Gottes. Im Wort Gottes handelt der Geist. Auch wenn er es uns zum Empfangen darreicht, bleibt es sein Schwert. Der Geist Gottes lebt in uns und um uns (Röm 8,9). Während wir Gottes Schwert gebrauchen, wollen wir uns vom Heiligen Geist führen lassen.

Wiederum muss betont werden: Es ist nicht unsere Waffe. Das Wort ist sein Schwert. Wir verkünden das Wort Gottes, nicht unsere eigenen Überlegungen! Es ist nicht unser Schwert, sondern das Schwert des Geistes.

2) Hier steht im Grundtext nicht *logos* (Wort), sondern *hreema* (Ausspruch). Dieser Begriff erinnert daran, dass unsere Bibel das Reden Gottes ist. Manche behaupten, *hreema* sei das Wort, das Gott heute in Prophetie in der Gemeinde spreche, im Unterschied zu *logos*, dem Wort der Bibel. Sie meinen, der Unterschied läge darin, dass *logos* geschichtliches Wort sei und *hreema* gegenwärtiges, dass Christen heute mehr bräuchten als die Bibel, nämlich existenzielles Wort, ein Wort in unsere Situation hinein. Aber in der Heiligen Schrift werden diese zwei Begriffe (*logos* und *hreema*) auswechselnd für dieselbe Sache gebraucht, nämlich das geschichtliche Wort, zum Beispiel 1Petr 1,23-25: „als Wiedergeborene – nicht aus verderblichem Samen, sondern aus unverderblichem, durch das lebende und in Ewigkeit bleibende Wort (*logos*) Gottes, weil <alles Fleisch wie Gras ist und alle Herrlichkeit des Menschen wie die Blume des Grases: Das Gras verdorrte, und seine Blume fiel ab – aber das Wort (*hreema*) des Herrn bleibt in Ewigkeit.> Dieses ist das Wort (*hreema*), das an euch als gute Botschaft erging.“

Über Jahrtausende hinweg hat Gott gesprochen, und was er gesagt hat, ist sein Wort, sind seine Aussprüche. Dieses gesamte geschichtliche Wort ist unser Schwert, unser einziges. *Hreema* bringt zum Ausdruck, dass Gott wirklich gesprochen (gehaucht) hat, *logos*, dass das von ihm

gesprochene Wort ein sinnvolles, durchdachtes Wort ist und Gott in seinem Wort von ihm Gedachtes zum Ausdruck gebracht hat.

In Joh 6,63 sagte der Herr: „Meine Worte (*hremata*, Mehrzahl) sind Geist und Leben.“ Jesus Christus – das Wort Gottes in Person – sprach in der Kraft des Heiligen Geistes. Wollen wir etwas ausrichten, so müssen wir mit den Aussprüchen Gottes umgehen und sie als Schwert benützen. Die Aussprüche Gottes werden unser Schwert sein, weil sie mit dem Heiligen Geist aus dem Mund Gottes kamen.

Jesus sagte: „Der Mensch lebt ... von jedem Wort, das aus dem Munde Gottes hervorgeht“ (Mt 4,4). Das Wort geht als Schwert aus dem Munde Christi hervor (Offb 19). Das ist unser Schwert. Wenn wir also in unserer Umgebung etwas für den Herrn erreichen wollen, müssen wir mit der Bibel – mit den Aussprüchen Gottes – umgehen. Wenn wir im Kampf stehen, wenn wir in die Versuchung kommen, ist es entscheidend wichtig, dass wir immer das Wort Gottes zitieren.

Aber natürlich tun wir gut, wenn wir das Schwert besser schwingen als Petrus in Joh 18,10. Sie werden – in ihrer Familie, bei Ihren Nachbarn, Freunden und Bekannten – nur dann etwas ausrichten, wenn Sie das Wort Gottes bezeugen: „Gott sagt so: ...“. Die Menschen der Bibel sagten: „Es steht geschrieben“.

Dieses Schwert genügt

Ein eifriger Christ, ein Mann im Militär, sagte: „Das Schwert genügt in allen Situationen. Eine einzige Angriffswaffe, kein Speer, kein Dolch, keine Maschine, mit der man katapultiert, von einer Mannschaft gehandhabt, nur ein Schwert. Aber das genügt.“

Es genügt in allen Situationen. Paulus ist überzeugt, dass man damit „am bösen Tage“ zu widerstehen und, nachdem [man] alles ausgerichtet [hat], zu stehen [vermag].“

Der Kämpfende ist mit diesem allein

Kein anderer schwingt es für ihn. Beim Katapultieren musste eine Mannschaft dabei sein. Hier aber ist nur einer. Hier muss der Soldat kämpfen!

Kämpfe ich nicht, so bin ich in Gefahr, denn niemand tut es für mich.

Das Schwert ist landschaftsunabhängig

In jedem Land der Erde, in jeder Kultur, in jeder Generation, in jeder Situation, in der Hand eines alten Mannes Gottes, in der Hand eines jungen – ist es gleichwohl fähig, dem Kämpfer den Sieg zu verschaffen. Wie immer auch die geistliche Landschaft aussehen mag, das Schwert des Wortes Gottes kann immer mit Erfolg gebraucht werden.

Es muss festgehalten werden

Ansonsten fällt es aus der Hand. Festhalten am Wort Gottes will gelernt sein. Manchmal hält die Hand das Schwert so fest, dass sie es nicht mehr loslassen kann – wie bei Eleasar, dem Sohn Dodos, jenem Soldaten in Israel, dessen Hand am Schwert klebte (2.Sam 23,10). Gott schenke uns solche zähen Streiter!

Es muss flink gehandhabt werden

Die Gefahr kann aus jeder Richtung kommen. Wenn das Wort Gottes in uns ist und wir es festhalten, werden wir es immer bereit haben und flink einsetzen können. Als Jesus in der Wüste war, hatte er das Wort Gottes in seinem Inneren

(Mt 4,4.7.10). Er hatte es in seinem Herzen aufgespeichert (Psalm 119,11). Jesus gebrauchte immer das Schwert: „Es steht geschrieben ...“. Wir sollten uns darin üben, das Wort Gottes flink zu verwenden.

1.Joh 2,13.14: „Ich habe euch, junge Männer, geschrieben, weil ihr stark seid und das Wort Gottes in euch bleibt und ihr den Bösen überwunden habt.“ Das ist der Schlüssel. Diese geistlich „jungen Männer“ haben den Bösen überwunden, nicht, weil sie in der Blüte ihrer Kraft standen, sondern weil sie im Wort Gottes geübt waren. In dem, was Gott gesagt hat, liegt die Kraft für uns alle, auch für Männer, die müde werden (Jes 40,30.31).

Ein abschließendes Wort

Wir wollen uns zurüsten lassen zu diesem Kampf, der heute sehr hart gekämpft wird. Es geschehen in dieser Zeit Dinge, die uns dazu mahnen und aufrufen, mit solchen V. – wie sie in diesem Kapitel stehen – ernst zu machen. Das ist kein veralteter Lehrinhalt. Das ist etwas, das uns hier und jetzt angeht. Wenn wir nicht Bescheid wissen über die ganze Waffenrüstung, werden wir schnell vom Feind überwunden. Wir wollen ins Gebet gehen, im Umgang mit Jesus erstarken und uns durch den Heiligen Geist, der uns liebt, ausrüsten lassen. Er will uns zurüsten, umgeben und schützen. Dann wollen wir uns sein Schwert in die Hand drücken lassen und in den Kampf gehen und darin standhalten – orientiert am Wort Gottes, das die Wahrheit ist.

Fortsetzung in der nächsten Nummer

BEDENKENSWERTE SÄTZE

Das moderne Wohlfühl Evangelium hat ein Problem mit der Bibel: Die enge Pforte ist zu eng. Der schmale Weg ist zu schmal. Das Kreuz ist zu schwer. Die Buße ist zu unbequem. Die Selbstverleugnung ist zu radikal. Also macht man den Weg breiter:

Events statt Evangelium. Wellness statt Heiligung. Unterhaltung statt Buße. Freizeitprogramm statt Kreuzesnachfolge. Es fehlt nur noch der Whirlpool im Gemeindehaus und der Pastor als Seelenmasseur.

Doch Christus baut keinen Freizeitpark. ER sagt: „Geht ein durch das enge Tor“ (Mt 7,13)

Und: „Wenn jemand hinter mir her kommen will, verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir <beständig>“ (Mt 16,24).

Das ist keine Einladung zu einem bequemen Leben mit christlichem Etikett. Das ist ein Ruf zur Umkehr. Zur Heiligung. Zur Selbstverleugnung. Zur Kreuzesnachfolge.

Und Paulus wird noch deutlicher: „

„Aber die, die des Gesalbten [sind], kreuzigten das Fleisch mit den Leidenschaften und den Begierden.“ (Gal 5,24)

Das gefährlichste Evangelium ist das, das Christus offen verleugnet. Es ist das Evangelium, das Jesus predigt, aber das Kreuz verschweigt, das Sünde nicht mehr Sünde nennt, das Buße durch Selbstverwirklichung ersetzt, das Heiligung durch Wohlbefinden ersetzt, das Nachfolge auf ein bisschen „christlichen Lifestyle“ reduziert.

Das mag sich christlich anfühlen. Es mag sich gut anfühlen. Es mag Menschenmassen anziehen. Aber: Ein breiter Weg bleibt ein breiter Weg, auch wenn man ihn mit christlichen Fahnen schmückt.

Christentum ist kein Freizeitpark. Nachfolge ist kein Wellnessurlaub, das Evangelium ist keine Wohlfühlbotschaft.

„Ringt [danach], durch das enge Tor einzugehen!, da viele, sage ich euch, suchen werden einzugehen und es nicht vermögen.“ (Lk 13,24). – Roland Helmut

° Jede wachsende Gemeinde braucht einen ausgewogenen „Speiseplan“ gesunder biblischer Ernährung. Unser heutiges Wachstumsdenken in den Gemeinden beruht zum erheblichen Teil auf „Schmecken“ statt auf „Schlucken“. Der Geschmack der Darbietung wird wichtiger genommen als ihr geistlicher Nährstoffgehalt. Gemeindeleiter sind manchmal wie frustrierte Eltern, die den Schreien der Kinder nach „geistlichen Bonbons und Süßigkeiten“ nachgeben, anstatt darauf zu bestehen, dass die zwar weniger unterhaltsamen Mahlzeiten aufgetischt werden, die aber umso nahrhafter und ausgewogener sind und dem reichhaltigen Rezeptbuch der Bibel entstammen. Bei einer solchen Ernährung würde das Wachstum gefördert, welches zu starken Gläubigen und gesunden Gemeinden führt.

– *Kenneth C. Fleming: Biblische Prinzipien des Gemeindegewachstums; Betanien 2001, S. 82*

° Darum lasst uns an der Wahrheit der Verbalinspiration festhalten, auch wenn man uns für dumm und rückständig hält! Gottes Wort wird letztlich den Sieg über seine Kritiker davontragen, denn Gottes Wort – das ist Jesus selbst – ist allumfassend, unumstößlich, endgültig. Bibelkritiker kommen und gehen, doch das Wort Gottes bleibt.

Werner Graf: Die Bibel – Gotteswort oder Menschenwort? Mabo 2008, S. 62

° Ein Großteil der heute in den Gemeinden behandelten Themen zielt auf praktische Problem- und Krisenlösungen. Ihr Mittelpunkt ist das Wohlbefinden des modernen Menschen. Doch wenn wir daran festhalten, dass die Bibel wirklich Gottes Wort ist, wie können wir dann einen großen Teil von Gottes Reden einfach unbeachtet lassen? Warum hüpfen wir dann wie „christliche Frösche“ bloß von einer Verheißung zum nächsten Lieblingsvers? Der Apostel Paulus hält beim Abschied von den Ältesten der Epheser-Gemeinde fest: „Ich habe nichts verschwiegen, sondern habe euch den ganzen Ratschluss Gottes verkündigt“ (Apg 20, 27). Er unterschlug nichts!

– *Reinhold Federolf: Der heilige Berg des Herrn – Utopie oder Wirklichkeit?; NAI 9/2009, S. 4*

° Wir brauchen heute keine neuen Wunderzeichen, damit die skeptischen und rebellischen Menschen der Endzeitgeneration evangelisiert werden können, sondern es muss das Wort der Heiligen Schrift in der Kraft des Heiligen Geistes verkündigt werden – nicht in Wunderkräften, sondern in der überführenden, herzensdurchbohrenden, erleuchtenden Kraftwirkung, mit der der Geist Gottes das Wort Gottes auf die Herzen anwendet und in ihnen wirksam macht.

– *Rudolf Ebertshäuser: Redet Gott heute noch durch Propheten und Wunderzeichen?; Esra 2009, S. 21*

° Einem Atheisten mag man noch verzeihen, wenn er nicht an göttliche Prophetien glaubt. Doch ein Theologe, der Prophetie ablehnt, hat zweifelsohne seinen Beruf verfehlt. Es gehört schon ein großes Maß an Verblendung dazu, die überaus zahlreichen prophetischen Vorhersagen der Bibel nicht als solche wahrzunehmen. Doch wie sagte Jesus über die Theologen seiner Zeit: Lasst sie, sie sind blinde Blindenführer! (Matthäus 15,14).

– *Prof. Dr. Friedhelm Jung: Fehlerlosigkeit – was sonst?; BGD November 2009, S. 3*

DIENTE

04.Okt: Rothrist (1Petr 1)

07.-11.Okt.: Meschede (Röm 9-16)

19.Okt: Ebnet/Aulfingen (1Thes)

24.-29.Okt: Steinen-Hägelberg Haus Frieden (1Petr)

30.Okt- 04.Nov: Daun/Darscheid (Jak-Brief)

06.-08.Nov: CGD Steinen (Leben Jakobs, 1Mo 25-35)

10.-14.Nov: Rumänien: Pascani (Buch Josua)

16.-20.Nov: Moldawien: Strageni (Buch Richter)

27.-28.Nov: Zollikofen (Pred 6-12)

29.Nov: Ebnet/Aulfingen (1Thes)

Einladung Bibelwoche – „Vom Leiden zur Herrlichkeit“ 1. Petrusbrief 2-5



Anreise: 24. Oktober ab 16:00 Uhr

08:30 – 9:15 Uhr Frühstück

10:00 – 11:00 (oder 11:30) Vortrag

12:00 – 12:45 Mittagessen.

Die Nachmittage stehen zur freien Verfügung.

18:00 – 18:45 Uhr Abendessen

19:30 – 20:30 Uhr Vortrag. Anschließend Gemeinschaft
Freizeitheim Haus Frieden Hägelberg, Oskar-Sänger-Str. 14
D-79585 Steinen-Hägelberg

info@haus-frieden.de www.haus-frieden.de Tel: +49 7627 450

Vollpension: Doppelzimmer pro Person: 50 €
(Einzelzimmer: 55 €)

Alle Zimmer haben ein Waschbecken und kostenloses WLAN. Toiletten und Duschen sind im Flur gegenüber.

Bitte anmelden.

<https://haus-frieden.de/index.php/anmeldung-anfrage>

– *Wir freuen uns auf euer Kommen.*

Vielen Dank für eure Gebete. – Thomas Jettel